

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verkaufspreis: monatlich RM 3,15 über halbjährlich RM 1,00 einl. Porto. — Einzelhefte: 10 Pf. — Abonnementspreis: 6 Wk. Ausgabe A 6 Wk. Ausgabe B 5 Wk. Ausgabe C 4 Wk. Ausgabe D 3 Wk. Ausgabe E 2 Wk. Ausgabe F 1 Wk. — Druck: Druckerei A. Seyda

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eilen-Steel-Heeren und Wattenstein
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlent. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr 251

Dienstag, den 26. Oktober (Kath. Gvaristus, Evg. Amandus)

1937

Regierungskrise in Belgien

Kabinetts van Zeeland zurückgetreten!

Die Minister erklärten sich mit ihrem Kabinettschef solidarisch und sprachen ihm ihr Vertrauen aus!

Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Die Regierung von Zeeland ist zurückgetreten.

Am Montag fand um 16 Uhr ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz von Zeelands Stat. der seinen Kollegen mitteilte, daß

er dem König seinen Rücktritt anbieten werde. Die Minister beschloßen daraufhin, sich von Zeeland anzuschließen und die Gesamtdemission der Regierung einzureichen.

von Zeeland begab sich anschließend zum König, um ihm den Entschluß der Regierung mitzuteilen.

Während von Zeeland noch beim König war, verkündeten die übrigen Minister einen Brief, in dem sie dem bisherigen Ministerpräsidenten ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit versichern.

Die Krise des Kabinetts van Zeeland war schon seit längerer Zeit das Tagesgespräch in Belgien. Die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit welchen die Regierung zu kämpfen hatte, sind mannigfaltiger Art. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit noch des Vorstoßes, den der Ministerpräsident Degrelle vor einigen Monaten unternahm und der anfangs für den Ministerpräsidenten recht gefährlich schien, dem schließlich aber doch bariert werden konnte. Degrelle erlitt bei der daraufhin zwischen ihm und van Zeeland notwendigen gewöhnlichen Wahl eine schwere Niederlage, die ihn jetzt verbindet, aktiv in die Krise einzugreifen. Den nächsten Anlaß zu dem Kabinettsrücktritt bot offenbar ein Skandal, gegeben, der auch von Degrelle aufgerollt worden ist und der sich um den verhafteten Juden Varmat dreht, der auch in Belgien eine ebenso gemeine Kontrolle gegeben hat, wie seinerzeit in Deutschland. Auch der zurückgetretene Ministerpräsident ist im Zusammenhang mit diesem Skandal bester Ansehens ausgefallen. Van Zeeland war vor seiner Berufung zum Chef der belgischen Regierung bekanntlich einer der Direktoren der Belgischen Nationalbank, die von Varmat nach Strich und Faden hereingelegt worden ist. Er ist zwar selbst nicht belastet, wie überhaupt keine politische Sache ganz rein zu sein scheint. Aber immerhin wird ihm Name in den letzten Tagen immer härter anhängen und das Gericht, vor dem der Varmat-Skandal verhandelt wird, hat ihn selbsthin auch vernachlässigen müssen. Anzwischen ist einer der belgischen Direktoren, der Staatsminister Frank, auf einige Monate in Urlaub geschickt worden. Die Unternehmungen sind noch nicht abgeschlossen und niemand in Belgien kann heute schon sagen, wie sich die Dinge um die Nationalbank noch entwickeln werden! Zu diesen Unruhen kommen noch die Unzufriedenheit in weiten Teilen des Landes gegen das neuernannte Regierungskabinet, in dem die Sozialdemokraten eine ziemlich dunkle Rolle spielen. Sie waren bisher im Kabinettsrat vertreten und übten auch den größten Einfluß aus, weil ihnen von Zeeland — wie man ihm in den Kreisen seiner Gegner vorwirft — zu sehr entgegengekommen ist und sich zu bereitwillig auf ihre Wünsche eingelassen hat. Vielleicht werden sie sogar den Nachfolger van Zeelands finden, worauf sie offenbar schon seit langem aus sind. Für Belgien kommt die Krise in diesem Augenblick zweifellos höchst unangenehm. In den nächsten Tagen sollte bekanntlich in Brüssel die Konferenz der Nationen zur Beratung des Konflikts im Fernen Osten zusammengetreten, deren Vorsitzender vermutlich der zurückgetretene Ministerpräsident hätte sein sollen. Wenn die Krise länger andauert, so wird viele Zeichen sprechen, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Beginn der Konferenz auf einige Zeit hinauszuschieben. Mit van Zeeland verschwindet einer der wichtigsten Köpfe des letzten Jahrzehnts von der belgischen Bühne und Belgien, dem eine große Zukunft offenstand und der sich vor allem aus der vollen Vertrauens des Königs rühmen durfte. Einen Nachfolger mit gleichen Qualitäten schnell zu finden, wird nicht gerade leicht sein!

Van Zeeland verteidigt seinen Rücktritt

Brüssel, 25. Oktober. (Drath.) Ministerpräsident van Zeeland hielt am Montagabend im Rundfunk eine Ansprache, in der er die Gründe darlegte, die den Gesamtrücktritt der Regierung herbeigeführt haben. Er bemerkte darin, daß die Opposition, die das Kabinetts in seiner Arbeit und in seiner Politik nicht mehr habe treffen können, ihre Angriffe auf das persönliche Gebiet vorgetragen habe, um den Chef der Regierung besonders zu treffen. Während seiner kurzen Abwesenheit habe sich die Krise weiter verschlimmert. Es sei eine Krise in der Mehrheit der Regierung entstanden. Schließlich seien die Vorfälle bei der Nationalbank eingetreten, die, wie er glaube, ihn persönlich und direkt nicht angingen, aber er könne ihnen gegenüber nicht gleichgültig bleiben.

da von diesen Angriffen die Institution getroffen werde, der er 15 Jahre lang angehört habe. Diese Zwischenfälle müßten schleunigst ausgeräumt werden und es müsse vollständige Klarheit geschaffen werden. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, er sehe vertrauensvoll dem Urteil entgegen, das das Land über das Wert der Regierung fällen werde.

Kammerführung zur Kenntnisnahme des Regierungsrücktritts

Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Die beiden Kammern werden am Dienstag eine kurze Sitzung abhalten, in der ihnen der Rücktritt der Regierung zur Kenntnis gebracht wird. Die parlamentarischen Verhandlungen werden dann bis zur Neubildung der Regierung ausgesetzt werden.

Weitere Meldungen siehe Seite 2.

Vor der Wiederaufnahme der Beratungen in London

Diplomatenempfang bei Eden

Zur Beipredung der heutigen Sitzung

„Neuerst geringe Erfolgsaussichten“

Stefis Italiens infolge der ungehinderten Sabotage Moskaus

London, 25. Okt. (Drath.) Außenminister Eden empfing am Montag den deutschen Geschäftsträger, Grafen Dr. von Weizsäcker, den italienischen Botschafter Graf Grandi und den französischen Botschafter Cordin. Eden hatte mit den Vertretern der drei Länder über die für Dienstag angelegte Sitzung des Nichtteilnahmeauschusses gesprochen.

Die wenig optimistische Stimmung, die man in London, wie die Korrespondenten der römischen Abendblätter übereinstimmend feststellen, über den Fortgang der Arbeiten im Nichtteilnahmeauschuss verzeichnet, wird in italienischen politischen Kreisen vollkommen gerechtfertigt. Die Meinungsverschiedenheiten der im Ausschuss vertretenen Mächte drohen, wie Londoner Korrespondenten feststellen, einen unüberbrücklichen Charakter anzunehmen, nachdem Sowjetrußland sich geweigert hat, den englischen und französischen Verhandlungsgrundlagen anzunehmen und trotzdem darauf besteht, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Die Gegenstände grundsätzlicher Natur im Neuenaustrich seien heute nach dem konkreten Vortrag Italiens — der sich inzwischen durch die sowjetrussische Sabotage bereits als unwirksam erwiesen habe — nur noch stärker geworden. In italienischen politischen Kreisen glaubt man daher, daß man in der Tat die äußerst geringen Erfolgsaussichten steifisch beurteilen müsse.

Am Vorabend des Wiederkommens des Neuen Auschusses und der Fortsetzung der Verhandlungen über den englischen Plan betonen die römischen Blätter u. a., daß

die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Verhandlungen im Nichtteilnahmeauschuss nunmehr einzig und allein bei England und Frankreich liege.

Zugleich wendet sich jetzt das Interesse aber den auf Seiten Valencias kämpfenden Freiwilligen zu, die von den Korrespondenten mit rund 150000 Mann angegeben werden. Der Außenminister der „Tribuna“ erinnert daran, daß die Teilnahme der italienischen Freiwilligen, die man heute als eine „Intervention“ Italiens auslegen wolle, nur eine Folge der zuvor nach Sowjetrußland gestützten Ausländerkontingente gewesen sei.

Rudolf Heß fährt heute nach Italien

Die Beteiligung der NSDAP. an der 15-Jahr-Feier des Marsches auf Rom. — Anschließend Süd-Italien-Reise.

Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Die Nationalsozialistische Parteiführung meldet: Der Stellvertreter des Führers, der — wie gemeldet — einer Einladung des italienischen Regierungschefs folgend, an der Spitze der Abordnung der NSDAP. an der 15-Jahr-Feier des Marsches auf Rom teilnimmt, wird heute am Dienstag antreten und im Laufe des Mittwochnachmittags in Rom eintreffen.

Der Stellvertreter des Führers ist eingeladen worden, im Anschluß an seinen Aufenthalt in Rom noch einige Tage in Süditalien zu verbringen. Wie wir erfahren, wird Rudolf Heß dieser Einladung Folge leisten.

Der italienische Justizminister kommt nach Deutschland

Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Der italienische Justizminister Solmi kommt mit führenden Persönlichkeiten des italienischen Rechtslebens auf Einladung des Reichsrechtsführers und Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frankl, nach Deutschland. Er wird an der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München teilnehmen und sich dann zu seinem dreitägigen Besuch nach Berlin begeben.

Maske fallen lassen und sich offen zur Intervention bekennen, aber auch die entsprechende Verantwortung für diese Haltung tragen. Wer dieses Spiel einer angeblichen Nichtteilnahme und einer effektiven Intervention zugunsten der Bolschewisten durch Verbreitung der alten Fabel von der großen Anzahl italienischer Freiwilliger weiterhin betreiben wolle, dem habe die italienische Regierung in offizieller Form die Zahl der italienischen Freiwilligen bekanntgegeben und damit im voraus jedes weitere derartige Manöver unmöglich gemacht. Zweifelsfrei bleibe heute einzig und allein die Zahl der im Lager der Bolschewisten kämpfenden Freiwilligen, wobei es aber, wie das Blatt abschließend betont, nicht schwer fallen dürfte, hierüber verlässliche Angaben richtigzustellen.

Neuer Uebergriff der Valencibolschewisten!

Französischer Dampfer bombardiert!

Der Dampfer gesunken — Die französische Regierung erwägt Maßnahmen

Paris, 25. Okt. (Drath.) Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Méditerranée“ der sich mit einer Getreideladung aus Marokko auf dem Weg nach Port Vendre befand, etwa 10 Meilen östlich von Barcelona von einem Flugzeug unbekannter Nationalität bombardiert worden.

Eine der Bomben traf den Dampfer, so daß die Beladung sich gezeigert hat, das Schiff zu verlassen. Auf die See wurde ein großer Teil der Getreideladung geworfen, die die Beladung des Schiffes an Bord nahmen. Ergänzend wird jetzt gemeldet, daß

der Frachtdampfer „Méditerranée“ gesunken ist. Die Beladung wurde zur einen Hälfte von dem französischen Torpedobootzerförer „Méditerranée“, zur anderen von dem französischen Torpedoboot „Mars“ an Bord genommen.

In Pariser diplomatischen Kreisen legt man der Verletzung dieses französischen Frachtdampfers durch ein unbekanntes Flugzeug große Bedeutung bei. Man wird, sobald die Ermittlungen über die Staatsangehörigkeit des angreifenden Flugzeuges abgeschlossen sind, seitens der französischen Regierung

Entschlüsse fassen, die der Bedeutung dieses schwerwiegenden Falles entsprechen werden.

Offiziell verbarrt die französische Regierung auch auf ihrem so energisch eingenommenen Standpunkt, wenn — wie es zu erwarten ist — sich herausstellt, daß es sich um ein Flugzeug der Valencibolschewisten handelt.

Noch ein französisches Schiff verjunkt

Der Tateri weist auf den bolschewistischen Ueberbegriff. Paris, 25. Okt. (Drath.) Nach einer Kabelmeldung aus Marseille ist der vom französischen Kriegsmarineministerium der Luftfahrtgesellschaft Air France zur Verfügung gestellte französische Dampfer „Chasseur 91“ am Montag in der Nähe von der im West der Bolschewisten befindlichen Insel Minorca von einem bisher nicht bekannten Flugzeug angegriffen worden und gesunken. Wie es heißt, hatte der „Chasseur 91“ eine achtschiffige Beladung an Bord. Die Marineflieger Air France-Direktion erklärt, daß kein Opfer zu beklagen sei.

Eine Mitteilung des französischen Außenministeriums

Paris, 25. Okt. (Drath.) Das französische Außenministerium teilt mit: Infolge der Angriffe durch Flugzeuge im westlichen Mittelmeer, deren Opfer schon zwei französische Schiffe geworden sind, hat die Regierung dringende Maßnahmen ergriffen, um sich der Identität der Angreifer zu verschern, um danach die Maßnahmen festzulegen, die derartige Handlungen verhindern. Schon jetzt ist ein Kriegsschiff an Ort und Stelle entsandt worden. Die Regierung ergreift weiterhin Maßnahmen, um den Schutz der Air France zwischen Marseille und Algier zu sichern.

Deutsche Sportler und Sportlerinnen beim Führer

Der Empfang zu Ehren des Reichsportführers.
DPA, Berlin, 25. Okt. (Drath.) Aus Anlaß des 30. Geburtstages des Reichsportführers von Tschammer und Osten hatte der Führer am Montagabend die hervorragendsten deutschen Sportler und Sportlerinnen als seine Gäste in die Reichskanzlei geladen.

Zu Beginn des Abends sprach der Führer dem Reichsportführer seine Glückwünsche zum 30. Geburtstag aus und dankte ihm für seine so außerordentlich erfolgreiche Arbeit im Dienste der körperlichen Erziehung des deutschen Volkes und im Kampf für die Weltgeltung des deutschen Sports. Dieser Dank galt auch allen anwesenden deutschen Sportlern und Sportlerinnen, die durch ihre glänzenden Leistungen dazu beigetragen haben, das deutsche Ansehen in der Welt zu heben, und die Erziehung des deutschen Menschen zum Selbstbewußtsein zu fördern.

Der Führer überreichte dem Reichsportführer als Geburtstagsgeschenk eine Bronzetafel des Bildhauers Arno Breker, die einen Jahnkämpfer darstellt.

Danktelegramm des Herzogs von Windsor an den Führer

DPA, Berlin, 25. Okt. (Drath.) Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Herzog von Windsor dem Führer telegraphisch seinen Dank ausgesprochen für das Entgegenkommen, das er überall auf seiner Reise durch Deutschland und bei der Befestigung seiner sozialen Einrichtungen gefunden hat.

Der Führer sandte ein ebenso herzlich gehaltenes Antworttelegramm.

Ein zweiter Fall „Basilis“?

DPA, London, 25. Okt. (Drath.) Erst wenige Tage seit jenem fassant bekannten Basilisfall sind vergangen und noch sind die reichlich seltsamen „Erklärungen“, mit denen sich die verantwortlichen Stellen aus einer heissen Affäre zu ziehen suchen, in frischer Erinnerung. Allen Anschein nach sind aber alle im Anschluß hieran angewandten Maßnahmen, die für die Zukunft eine Wiederholung jenes Falles ausschließen sollten, auch diesmal umsonst gewesen.

Seit einigen Tagen werden wiederum von irgendeiner interessierten Stelle Meldungen über „geheimnisvolle Unterseeboote und Flugzeuge“

in die Blätter der Weltpresse lanciert, die dann in einer entsprechenden Aufmachung als Sensationen das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Im Zusammenhang mit den großen Erfolgen Frankreichs, die eine Ueberlegenheit der Nationalen immer härter zum Ausdruck bringen, wird es nicht sehr schwer fallen, auf die innere Unruhe der betroffenen geistigen Urheber zu schließen.

Nachdem zuerst aus London ein rätselhafter Funkpruch des britischen Dampfers „Kaiser-i-Sin“ gemeldet wurde, der beobachtet haben sollte,

wie ein Wasserflugzeug auf ein Unterseeboot landen warf,

taucht noch am gleichen Tage dieselbe Meldung in Paris auf. Erst wenige Stunden später, aber schon hat sich eine gewisse sensationistische Weltbörse dieser Nachricht bereits angenommen. Aus dem einen Londoner Wasserflugzeug ist in Paris bereits ein ganzes Geschwader geworden, das seinen Bombentagen gleich auf mehrere Unterseeboote herniederbreitern läßt.

Wochenlang endlich erhielt diese bereits schon ziemlich „aufgeblähte Ente“ den Todesstoß. Die englische Admiralität teilte mit, daß es sich bei den Beobachtungen

lediglich um Übungen innerhalb britischer Flottenübungen gehandelt habe.

Ein bezeichnender Fall, interessant vor allem dadurch, daß er wieder einmal den klaren Beweis

Zum Verständnis der belgischen Krise

Der Gouverneur der belgischen Nationalbank heurlaubt

DPA, Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Mithilfe wird mitgeteilt, daß der Finanzminister den Gouverneur der Nationalbank, Staatsminister Grand, auf dessen Ersuchen einen dreimonatigen Urlaub gewährt hat. Grand hat diesen Urlaub bereits angetreten.

Diese amtliche Mitteilung steht, wie man annimmt, im Zusammenhang mit der gerichtlichen Untersuchung, die vor einigen Tagen wegen gewisser bankmäßiger Unregelmäßigkeiten gegen die Leitung der Nationalbank eingeleitet worden ist.

Neues Opfer des jüdischen Millionenschwindlers Barmat

DPA, Brüssel, 25. Okt. (Drath.) General Etienne, dessen Name schon wiederholt im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre genannt wurde, hat am Sonntag Selbstmord verübt. Der General hatte sich nach seiner Pensionierung mit Finanzangelegenheiten beschäftigt und war dabei in die Fangarme Barmats geraten. Die Enthüllungen, die der Barmat-Prozess gebracht hat, haben gezeigt, daß der General ein reines Spielzeug in den Händen des internationalen jüdischen Gauners gewesen ist. Schon vor einigen Wochen hat General Etienne die Selbstmord, aus dem Leben zu scheiden.

erbringt, wie fahrlässig leider noch immer von einigen Stellen mit Gerüchten und völlig haltlosen Meldungen gearbeitet wird.

Ueber 100 bolschewistische Mordtuben dingfest gemacht

DPA, Moskau, 25. Okt. (Drath.) Unter den vielen tausend Gefangenen, die seit der Einnahme von Olon gemacht worden sind, befinden sich über 100 berüchtigte Bolschewistenhauptidee, die zum größten Teil gemeine Mordtuben an rechtschaffenen Personen auf dem Gewissen haben. In Olon de Somido wurde ein Bursche verhaftet, der sich zusammen mit anderen Kommunisten, auf grausame Weise an drei in bolschewistische Gefangenenschiffe geratenen Krankenschwestern vergangen und sie dann ermordet hatte.

Berge von erbeutetem Kriegsmaterial

DPA, Moskau, 25. Okt. (Drath.) Am Montagvormittag betrug die Zahl der von den mit der letzten Säuberungsaktion beschäftigten nationalen Kolonnen gemachten Gefangenen 1500. Der Abtransport der nationalen Streitkräfte nach anderen Fronten ist im Gange. Die in allen Teilen der Provinz eingesammelten Kriegsmaterial der geschlagenen Bolschewisten türmt sich zu Bergen. In fast allen Gruben ist die Förderung wieder aufgenommen worden.

Gemeinderatswahlen in Portugal

Ueberwältigende Mehrheit für Salazar.
DPA, Lissabon, 25. Okt. (Drath.) Nach dem Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung fanden gestern im ganzen Lande Gemeinderatswahlen statt. Als einzige bestehende Partei hatte die „Uniao Nacional“, die politische Trägerin des neuen Salazar, Wahlvorschlüge eingereicht. Die Wahlen verliefen unter großer Beteiligung. Den Mitgliedern der Regierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Salazar, wurden in ihrem Wahlkreis bejubelte Niederlagen

Verchiebung der Brüsseler Neunmächte-Konferenz?

DPA, Brüssel, 25. Okt. (Drath.) Der Brüsseler „Soir“ rechnet mit der Möglichkeit, daß im Hinblick auf die politische Krise in Belgien die Neunmächte-Konferenz, die Ende dieses Monats in Brüssel zusammentreten sollte, verschoben wird. Eine Entscheidung sei noch nicht gefallen, aber es sei möglich, daß bei den eingeladenen Regierungen angeregt werde, den Zeitpunkt der Konferenz um einige Tage zu verschieben.

Schwere Zusammenstöße in Britisch-Indien

DPA, London, 25. Okt. (Drath.) Nach Meldungen aus Bombay ist es am Montag in Ben-galore zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gekommen. Die Polizei eröffnete das Feuer auf eine größere Menschenmenge. Über 60 Personen wurden dabei zum Teil sehr schwer verletzt; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu diesen Ausschreitungen war die Verhaftung eines Mitgliedes des Kongresses, die am Sonntag erfolgte. Die Geschäftswelt von Bombay hielt am Montag aus Protest ihre Türen sowie die Geld- und Baumwollbörse geschlossen.

dargebracht. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich 82 Prozent der Abstimmenden für den Vorschlag der Union Nacional entschieden.

Die Presse bezeichnet das Wahlergebnis als einen großen Erfolg des neuen Staates. Die politische Linie der Regierung werde vom Volke verstanden und gutgeheißen.

König Georg von Griechenland besucht Rom, London und Paris

DPA, Athen, 25. Okt. (Drath.) König Georg II. von Griechenland tritt am 29. Oktober eine Reise nach Westeuropa an, auf der er Rom, Paris und London besuchen wird. Die Reise, die bis Ende November dauern soll, trägt keinen offiziellen Charakter, wird aber Gelegenheit geben, mit den Staatsoberhäuptern der besuchten Staaten Fühlung zu nehmen. Der König reist an Bord des griechischen Dampfers „Della“.

16. Geburtstag des Kronprinzen Michael

DPA, Bukarest, 25. Okt. (Drath.) Der 16. Geburtstag des rumänischen Kronprinzen Michael war am Montag vormittag Anlaß für große Festlichkeiten in Sinaia. Am den Thronfolger, den König Carol zum Leutnant befördert hatte, zu beurlauben, waren Kronprinz Paul von Jugoslawien, der schwedische Kronprinz Gustav Adolf und der Bruder des belgischen Königs Prinz Carl erschienen, von hohen Offizieren ihrer Länder begleitet. Die englische Abordnung wurde von General Jefferys, die französische vom Stellvertreter des Generalstabes General Georges geführt. Bei den Feiern trafen sich zum ersten Mal der polnische Marschall Rydz-Smigly und der Generalinspektor der tschechoslowakischen Armee, General Syrov. Während der Mar-schall im Weltkrieg und im polnischen Freiheitskampf gegen die Sowjetrussen gekämpft hatte, tat der tschechoslowakische General in den Reihen der tschechoslowakischen Legion auf Seiten der Bolschewisten

Dienst. Griechenland und die Türkei waren als Mitglieder der Balkanente durch weitere militärische Abordnungen vertreten.

Nach dem Gottesdienst verließ der Kriegsminister das Dekret, das den Thronfolger zum Offizier ernannt. Der König richtete an seinen Sohn eine Ansprache und nahm dann zusammen mit den Ehrenvätern den Vorbeimarsch der Truppen ab, von denen der Kronprinz einen Zug führte.

„In der Slowakei Slowakisch“

Demonstrationen gegen die Tschechen an der slowakischen Universität in Preßburg. — Das brüchige Gefüge des Nationalitätenstaates.

DPA, Prag, 25. Okt. (Drath.) Am Montag kam es an der Preßburger slowakischen Universität zu Demonstrationen gegen die Tschechen. Im ganzen Gebäude, in den Gängen und Portraitsälen ließen ebenso wie an den Aufschlagstufen der ganzen Stadt Flugblätter mit folgender Aufschrift: „In der Slowakei — Slowakisch!“. Vor der Universität sammelten sich zahlreiche Studenten und bildeten Sprechchöre. Die Polizei schritt ein und nahm eine Verhaftung vor. Die Demonstrationen wandten sich vor allem gegen die tschechoslowakischen Professoren der Fakultät, die etwa 50 v. H. des Lehrkörpers ausmachten und fast nur tschechisch sprachen. Die slowakischen Studenten der juristischen Fakultät haben übrigens bereits im vorigen Jahr gegen einen tschechischen Professor Stellung genommen.

100 Jahre Gemeinde deutscher Katholiken in Paris

DPA, Paris, 25. Okt. (Drath.) Das 100jährige Bestehen der Gemeinde deutscher Katholiken in Paris wurde Sonntag feierlich begangen. Ein Konzert des „Acapella-Chores“ aus Frankfurt a. M. unter Leitung des Freiberrn von Droste-Vischering, bei dem die Sängerin Frau. Bernhard (Mit) und Professor Le-macher am Flügel mitwirkten, umrahmte die Veranstaltung. Im Mittelpunkt der Feier standen Ansprachen des Rektors der deutschen Katholiken-gemeinde in Paris, Stod, und des Bischöflichen Stodum als Vertreter von Kardinalbischof Dr. Schulte-Köln. Der deutsche Katholik Graf Delezet, ein Vertreter des Präsidenten des Freiburger Caritasverbandes und ebenso ein Vertreter des Kardinalbischofs von Paris, Verdier, nahmen das Wort. Der Rektor wies neben den deutschen Katholiken von Paris zahlreiche französische Geistliche und der Erzbischof von Freiburg bei.

Eine Erklärung des Danziger Polizeipräsidenten

zu den Ausschreitungen gegen jüdische Badegeschäfte.

DPA, Danzig, 25. Okt. (Drath.) Das Polizeipräsidium Danzig teilt mit:

Im Verlauf des Sonntags ist es in Danzig, vornehmlich in der Altstadt, an zahlreichen Stellen zu Ausschreitungen jüdischer Geschäfte gekommen. Fast in allen Fällen spielten sich die Vorgänge so ab, daß in der Nähe der in der Altstadt sehr zahlreichen jüdischen Geschäfte sich Gruppen bildeten und Steinwürfe gegen jüdische Geschäfte erfolgten. Der Grund für die Ausschreitungen liegt auch in dem infolge von Vorgängen außerhalb Danzigs gebannten Auftreten jüdischer Typen in Danzig; es mußte aber auch festgestellt werden, daß jüdische Personen durch Schimpfereien die Bevölkerung reizten.

Durch Einsatz verstärkter Kräfte der Schutz-polizei und der Kriminalpolizei wurden die Ausschreitungen unterdrückt. Unter den zahlreichen Festgenommenen befinden sich Anhänger aller Schichten, auch solche der polnischen Minder-heit. Das weitere Wort hat der Schnellrichter.

Der finnische Außenminister Folkki traf am Montagabend zu einem offiziellen Besuch in Riga ein.

Politischer Kämpfer für Volk und Reich

Zum 180. Geburtstag des Freiherren vom Stein am 26. Oktober — Bahnbrecher politischer Zukunftswillens in gereifterer Zeit

NRG Die Stellung, die eine Zeit zur Vergangenheit einnimmt, ist auch bezeichnend für ihr eigenes Format. Wie sehr oder wie wenig sie den Gehalt der Geschichte auszusprechen, so überhaupt zu erschließen vermag, wird immer abhängen von der eben Größe jener die Geschichte betrachtenden Epoche.

Selten wird man ein trotz ungeschwelter Material-sammlung so trübes, uneindeutliches und heute noch bestig unmitteilbares historisches Bild wiederfinden, wie es uns das 19. Jahrhundert über die Zeit der Befreiungskriege hinterließ. Die eigene Zukunftsbefähigung und Herrlichkeit, Mangel an Abstand und weitem Blick ließen immer nur ein einseitiges, narzisstisches Bild zu. Noch heute verfügen wir nicht über eine gültige Gesamtüberschau, die frei wäre von aller Parteinahme für zeitgebundene Tendenzen, um die damals gekämpft wurde.

So sind auch nachträglich in die Reihen des Freiherren vom Stein Dinge hineingetragen oder einseitig betont worden, die ihm selbst schwer unrecht tun. Der liberale Pflanz von Stein weist nicht mehr zu wissen, als daß er die Baurenbefreiung und künftige Selbstverwaltung eingeführt habe, auch sonst ein recht guter Patriot gewesen sei. Worauf ihn der Konfession für sich in Anspruch nahm, da er ja schließlich die alte Ständeverfassung, wenn auch mit gewissen Änderungen erhalten haben wollte und sich schließlich gegen die „Neuerungsgeist“ der Liberalen ausgesprochen habe. Und vollends die Geschichtsschreiber, für die jede Tat nur die Folge einer richtigen Idee ist und die sich um die Mittel, Wege und Gesetzmäßigkeiten der Durch-führung selten kümmerten, meinten, Stein sei aus bürche beeinflusst gewesen von den Ideen der fran-zösischen Revolution. Man analysierte dor-

aufhin seine Denkschriften zu den großen Reformen des Jahres 1808 und kam zu mit großer Gewissenhaftigkeit die passenden Sätze heraus. Stehen war danach ein Schüler Rousseaus und Montes-quiens. Womit wieder einmal bewiesen war, daß nicht die Politiker, sondern die Philosophen den Staat beherrschen. Sofort meldete die Gegenpartei ihre Ansprüche an und nahm ihn für Justus Wörler und die Momente in Weichlag. Selbstverständlich konnte er sie alle gut. Stein hat in seiner freien Zeit außerordentlich viel Geschichtsstudien getrieben. Bei seinem Tode fand man eine Bibliothek von 8000 Bänden in seinem Schloß. Aber damit wird die Persönlichkeit eines Politikers nicht erfasst, der an allen Fronten seiner Zeit so lebhaft Anteil nahm und im Grunde so sehr zwischen den Zeiten stand wie gerade Stein. Politische Taten werden doch nie wie logische Sätze in schöner Reihenfolge aus einem System von Gedanken entwickelt, sondern fallen, wie es die Situa-tion erfordert und wie der Politiker entscheidet, der am Ruge ist. Stein lastete, als ihn Napoleon aus Berlin jagen wollte, daß sich die Liberalen und Konfessionen um ihn holten und mit seinem Namen haften gingen.

Heute ist der Abstand größer geworden, alle Be-strebungen des 19. Jahrhunderts sind in unserer Bewegung sowas tiefer gefunden waren, ausgegan-gen und wurden durch den Nationalsozialismus ge-ebelt. Wir wissen auch heute genug vom Wesen der Politik und des Politikers, um seine Bedeutung nicht an der Größe seines Gedankenschaubildes allein zu messen oder ihn danach zu beurteilen, ob er ähnlich gedacht habe, wie wir es heute tun — wenn auch das bei einem geistig so reifen Mann Menschen eine ganz wertvolle Teilunterkunft sein mag. Wir beurteilen ihn allererst nach seiner Tat, aus der die Haltung des Politikers viel heller hervorleuchtet als aus seinen vielen oft geliebten oder tendenziös gemeinten Aussagen. Erst an die Tat und die Wirkung müssen wir seine Worte halten, um den ganzen Men-schen erschließen zu können. Nicht allein das Ver-ständnis zu den ersten baltischen Kriegen der Poli-tik, zu Volk und Geschichte macht den Politiker aus, sondern die Bewältigung in der gegebenen Situ-

ation, für die eine gültige Lösung nicht nur gefunden, sondern durchgeführt werden muß. Und das ist nicht bloß die Frage ständiger Ideen, die auch einer bestimmten Zeitbedingung unterworfen sind, sondern eine Frage der politischen Fähigkeiten.

Die umfassende Größe unserer Weltanschauung, die in schweren Kämpfen und bitteren Erfahrungen gewonnene politische Natur unseres Volkes macht es uns endlich möglich, die Persönlichkeit Steins ganz zu erschließen und auch ihn gerecht, lebensdienlicher zu beurteilen, als dies früher geschehen konnte. Wir wissen ja heute, daß wir in nicht als Kronzeugen für uns gegen irgendeine andere Partei in Anspruch nehmen müssen, wir brauchen ihn deshalb nicht bedingungslos auf den Schild zu erheben und beurteilen ihn vielmehr etwas härter, denn er fand ja erst am Beginn unserer politischen Volkwer-dung. Damals wurde nur erst erobert, daß die dauerhafte staatliche Ordnung allein gesichert werden konnte auf dem Volke. Auch Stein, der erste große Staatsmann, der die politische Ordnung zum Programm erhob, war sich noch durchaus nicht über die endgültigen politischen Rahmenbedingungen Deutschlands im klaren und träumte von der Wieder-aufnahme des alten Kaiserreichs und einer refor-mierten Fürstentümerwelt, unterstützt von den Stän-den des Volkes. Er selbst vertrat sich vieles durch sein völlig unpolitisches Verhalten, durch seine drängende Festigkeit und machte oft sogar die Un-fertigkeit seiner Pläne und seiner (politisch) ge-wonnenen Ungeklärtheiten (schwere Rückschlüsse) ein-lesen, denn seine Gegner werten ihn weit überlegen im Erfassen der augenblicklichen Situation und in den Folgen der Zeit, hielten sie hoch aus der alten Schule und hatten die bewährte Tradition übernommen. Diese jugendliche Karriere einer noch in sich gesplitteten und unklaren Bewegung, die wohl etwas, und zwar ungeheure Größe, Zukunftsträ-ger wollte, aber noch nicht wußte, was man in seiner Lage wollen könne, diese immer direkt denkende pure „Gemeinschaft“ trug auch seinen Unbesitz der Schu- an dem tragischen Zusammenbruch der nationalen Stre-bungen in den Jahren 1814 und 1815, Steins mög-liche, seine Kampfpläne weit überzogene Persön-

lichkeit ist ein heller Spiegel für die Zeit, fere, doch unfertige Freiheitsbewe-gung.

So ist auch sein Werk nur Bruchstücke geblieben. Nur aus Trümmern, Zeugnissen der Zeit und aus seinen Plänen können wir entnehmen, was er wollte; doch es ist ihm nicht, wie Liberalen und Konfessionen meinten, nur um Teilschulden, um ein paar Reformen gema, sondern um den Neubau des ganzen Reiches. Und es ist bezeichnend, daß seine poli-tischen Ideen als noch unvollständige Fragen und For-derungen fast ebenso mächtig auf die Nachwelt wirkten wie er auf seine Zeitgenossen. Wir, die wir uns ge-wissermaßen die Wollen einer auch auf ihn ge-gründeten politischen Entwicklung zu betrachten haben, sehen seine Größe und seine Schwäche ganz und wissen auch, was ihm die deutsche Geschichte zu danken hat: Er hat in einer Zeit kalter Lösungen die Frage nach der Berechtigung einer staatlichen Ordnung aufzuheben und als unüberwindlichen Ausgangspunkt und als Rand-linienzentrum der Politik das Volk gesetzt und der-mit den weiteren Lauf des Geschickes entschieden.

M. G. HALL.

Hauptredaktion: Alfred Köster, Bochum.
Verlagsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.

Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.
Organisationsleiter: Dr. Alfred Köster, Bochum.

Dienstag, den 26. Okt.

Boche

Mar...
Ziens...
Sonnenlaufgang: 7.14
Rundlaufgang: 23.2
Lebtes Viertel: 10
1757 Der Staatsmann
und zum Ste
1800 Graf Helmuth
geb. (geb. 1891)
1828 Der Landwirt W
geb. (geb. 1752)
1867 Der Schriftsteller
vom Föhn in P
1918 Verabschiedung
1919 Der preußische
Graf v. Baezel
geb. 1899)
1929 Der Dichter H
geb. 1843).

Offene

Der Polizeipräsident
der 31. Oktober 1937 al
offenen Handel für di
Bochum gehörigen S
berne, Wanne, Gidel
bestimmt ist. Der Ge
Tage von 14 bis 18 U

Heber die Bran

Starker Rauch
Montagmorgen wurde
1.12 Uhr nach der Nor
offenen Handel für di
wert gelegenen Schmel
gebrochen, das die Ge
in Brand gelegt
Stodwerken wohnende
harten Rauchentwicks
Trenne abgeblühten.
gebrachte mechanische
die am meisten gefähr
bricht. Während die
insgesamt gelichtete
Arbeit konnte die Fe
lösung einer Brand

Leichte B

Gegen 9.25 Uhr er
Ede Gastropfer Straf
wagen mit Anhänger
wegen ein Zusammen
beiden Fahrzeuge sch
abgefahren werden.
leht.

Einbruch i

Gegen 14.45 Uhr
Gastropfer Strafe
in der Gastropfer
blich ins Schleude
vom Rade, wobei er
rellit.

Einbruch i

In der Zeit am
in eine Wohnung de
gebrochen. Entwend
fremde Wäsche und
ische mit Papieren.
An der Bremer S
Kauf Röhre, wurde
tische mit Papieren
ein Schraubenzieher,
eine Drahtklinge,
Schlüssel gefunden.
wahrscheinlich dort
Wohnung verbrachte.
Abendstunden des
Wohnung aufschlo
Wer hat die woge
Person gesehen? Be
for in der Nähe des
loht fahndende Be
machten? Anwan
handelt werden, er
Bochum, Umlandstr.

Einbruch i

In der Nacht wu
Einde Nordstraße 31
selben ein Einbr
Tatort abgeklärt.
Wer kann zu dies
werden machen? Ang
behandelt werden
Bochum, Umlandstr.

Die Rekordfahrten der DRS auf der Reichsautobahn bei Frankfurt haben begonnen.

3. *Wages*

Die frohn Yag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Nur ein Igel!

Von Margit Herres.

Es war einmal ein Igel. Er erging sich an einem Herbstabend auf der Promenade in dem kleinen Badeort, in dem ich Ferien machte. Auch ich erging mich an jenem Abend auf jener Promenade und stolperte über den hacheligen Rücken, der weitverbreitet dahinnahm.

Das erste was er tat, war, daß er sich blühschnell zu einer Kugel zusammenballte und einige hundert spitze Stacheln abwechselnd in die Luft stellte. Ich merkte diese Kugelformigkeit, indem ich, meinen Zeigefinger über ihn wach, ihn hochhob und mit mir forttrug. Das zweite, was er tat, war, daß er seine freundschaftlichen Gefühle fälschlich deutete und seine natürlichen Bedürfnisse auf meinen Mantel entleerte.

Aber es blieb nicht dabei. Er legte offensichtlich Wert darauf, sich täglich zu heigern und seine Gegenwart möglichst entbehrlich zu machen.

Ich hatte ihn dem kleinen Sohn meiner Hausfrau geschenkt, und dieser tat ihn in eine Kiste und nagelte sorgsam den Deckel zu. Trotzdem war der Igel am nächsten Morgen spurlos verschwunden, und er blieb es auch.

Eines Morgens nahm meine Hausfrau den Milchtopf herein, trat damit erkrankt zu mir heran und sagte: „Da hat mir die Milchfrau vorhin drei Eier gegeben. Und sie wiegt den Topf fast hundert Pfund.“ „Was ist denn das?“, rief ich und zeigte auf zwei schwarze Katzenköpfe, die in der Milch hingen. Da stellte die Frau den Topf entleert auf den Tisch. In der Milch lag ein Igel, und er hatte sich an die weiße Oberfläche gehalten.

Wir schüttelten die ganze Bescherung in eine Wanne. Der kleine Igel stand mit gezucktem Gebärde dabei und schaute den Milchtopf mit spitzen Fingern aus seinem weißen Bode. Dann schickte er sich an, den im Tische Jappelnden ins andere Zimmer zu tragen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Lauf. Zu flüchtig: Igel stolperte über die Schwelle und lag glatt wie eine Scholle auf dem Boden, während der Igel wie ein Malender durch das Zimmer saufte und zum zweiten Male spurlos verschwand. Die ganze Familie eröffnete eine tolle Jagd nach dem Ausreißer, aber er blieb mit bester Renntauglichkeit verschwinden.

In einem der folgenden Tage lauchte er für Sekunden wieder auf, um unter Hinterlassung eines hässlichen Dammes abermals zu verschwinden. Das war so: Als wir alle beim Nachmittagskaffee saßen, klingelte es, und vor der Tür stand ein Knappling mit einem Rosenkranz in der Hand. Meine Wirtin flüsterte mir zu, daß er ein Besucher meiner Landsknecht sei und sich ein Autogramm von mir wünsche. Ich öffnete die Tür zum sogenannten „guten Zimmer“ und unter ungehörigen Glückwünschen wand sich der schäblichste junge Mann an mir vorbei, bis er vor einer auf garten Reinen schwankeuden Wackeltreppe stand, in der und auf der sich der ganze Haushalt und Brautpaarreichum meiner Wirtin befand.

Der junge Mensch wollte den Mund zu einer Erklärung aufstun und seine Rede mit einem abermächtigem Ausbruch beginnen. Dabei traten ihm plötzlich die Augen aus den Höhlen, er starrte unter den Tisch und schrie: „Ein Igel!“ Im gleichen Atem erfuhr sein Wächter einen betätigt wackigen und ausgiebigen Knackdruck nach hinten, daß er mit seiner Sitzgelegenheit die Wackeltreppe aus den Angeln hob und dieselbe mit lautem Knack aus seinen Rücken stürzte. Wie ein geschlagener Kavalier stand der arme unter der splitternden Wackeltreppe, festgebunden in die unmögliche Situation seines Lebens. Und als er schließlich nach rückwärts schielte, saufte ihm auch noch Mutter Köpfe schwere feilhafte Obidiale an den Kopf. Sofort bildete sich auf der Stirn des Unglücklichen eine fahnenförmige Wackeltreppe.

Ich griff ein silbernes Taschmesser und drückte es darauf, während Vater und Mutter Köpfe mit einem trockenen und einem feuchten Auge den Schrank aus seiner unnatürlichen Lage befreiten.

„Ich will ja gern alles begreifen“, flüsterte der Knappling erstickt, „aber der Igel ist an allem schuld. Ich habe, weiß Gott, hier sieben einen Igel gesehen!“

Wir wagten diese Möglichkeit natürlich nicht zu bezweifeln, obwohl von dem Igel nichts mehr zu erblicken war. Doch es bedrückte mich das Ders, daß der glühende Verehrer meiner Kunst mit einem so traurigen Autogramm in Gestalt einer Wackeltreppe auf meiner Stirn vor seine Freunde treten sollte, und ich malte ihm unter ein großes Bild von mir in schönster Schrift meinen Namen.

Ran begann sich aber das schattenhafte Dasein des Igelis unheimlich zu werden, und seiner fühlte sich mehr sicher, sei es im Bett oder sonstwo. Wie

ein Schemen kam er, wie ein Schemen verschwand er wieder.

Aber auch ihn schlug seine Schicksalskugel, wenn gleich er auch diese mit dem nötigen Rahmen zu umgeben verstand.

Freitags hatte Geburtstag. Es war acht Tage nach dem Drama mit der Wackeltreppe. Der Mitgeburtstag war frisch und blühendwehig gedeckt und auf der feierlichen Tafel dampfte eine zierliche Wackeltreppe, appetitlich umgeben von einer lederen Sohle. Das Mädchen verließ das Wohnzimmer und berichtete uns, daß das Essen angerichtet sei.

Mutter Köpfe ging voran. Doch im Türschwellen fuhr sie mit beiden Händen in die Luft und tat nur noch einen abgehenden Laut von sich. Dann sank sie rücklings in Vater Köpfe Arme. Der Igel lag mitten auf der Wackeltreppe und schürte die Sohle mit gierigen Fingern. Er konnte nur auf dem Boden einer schlaflosen Wackeltreppe und weiter über die Sohle, dort hingelangt sein. Aber dem nicht genug! Igel, unter sonst so wohlgestellter Hand, hatte die Wackeltreppe ergriffen und zog sie über das Tisch, eine breite, braune Streife hinterlassend. Wertlos ergiff ich eine Serviette, warf sie über den Igel und trug ihn mit mir fort. Ich trug ihn an das äußerste Ende der Promenade, auf der ich ihn gefunden hatte und ließ ihn laufen mit dem strengen Wunsch, daß er hinlaufen möge, wo der Pfeffer wächst.

Nach Hause zurückgekehrt, fand ich die ganze Geburtstagsgesellschaft dabei, die jämmerlichen Spuren des hässlichen Ungeheuers auszumergen, dessen schändliches Beispiel den Charakter unseres Hundes in seinen Grundfesten erschüttert hatte. Igel erhielt einen Denkzettel und drei Straftage. Ich selbst schmerzte mich, wie in meinem Leben mehr einen Igel anzurühren, geschweige denn zu berühren. Und wir alle waren und in folgender Erkenntnis immerhin einig: Kleine Ursache, — große Wirkung!

Amerikanische Museumsgröteske in Washington

Dah die Amerikaner zu gewissen Ercheinungen der Geschichte und der Kultur eine andere Einstellung besitzen als die Bewohner des alten Kontinents, verheißt ohne weiteres aus der Tatsache, daß sie eine eigene Geschichte erst seit 150 Jahren besitzen. Daran ergibt sich eine gewisse Traditionslosigkeit, was keinen Vorwurf bedeuten soll. Aber nur so ist es möglich, daß in einem Museum, das nach unseren Begriffen ein repräsentatives Museum sein soll, neben musenmäßigen und museumswürdigen Dingen auch Sachen gezeigt werden, die besser in ein Panoptikum gehören.

In dem großen Museum in Washington, das sich in Widmung des Weißen Hauses erhebt, wird den Besuchern Amerikas gezeigt, wie es war und wie es entstanden ist. Es erweist sich von selbst, daß die anthropologischen und ethnologischen Sammlungen, die sich vor allem mit den Vorfahren Amerikas befassen, einen großen Teil des Raumes einnehmen.

Die verhältnismäßig noch junge amerikanische Archäologie hat hier mit vorbildlichem Fleiß ein wissenschaftliches Museum zusammengestellt, das sich sehen lassen kann. In einer geschichtlichen Abteilung sind alle Dokumente und Urkunden, die mit der Eroberung der Kolonisations- und Unabhängigkeitsklärung im Zusammenhang stehen, geordnet.

In der technologischen Abteilung werden alle großen Erfindungen gezeigt, die in Amerika entstanden sind. So sieht man das erste Unterseebootmodell Fulton und den Dampfschiff des von ihm erbauten ersten Dampfschiffes der Welt „Clarion“. Amerikos Stolz, Edison, ist durch einige seiner Versuchsmuster vertreten (eine Großsammlung seiner Erfindungen sind in einem Edison-Museum untergebracht). Die Wollentfaser, die in Amerika zuerst erdacht wurden, werden in Modellen gezeigt, und dann vor allem natürlich die Ringzeuge, also Orville Wrights erstes Flugzeug und Lindberghs „Spirit of St. Louis“.

Das erste Stockwerk des Nationalmuseums enthält die Halle der Präsidenten. Von Georges Washington ab bis zur Gegenwart hängen dort die Bildnisse aller amerikanischen Präsidenten. Wie auch in anderen historischen Museen der Welt hat man hier persönliche Erinnerungen an sie zusammengetragen. So sieht man z. B. den Gänsefuß, mit dem Washington die Urkunde der Unabhängigkeitserklärung unterzeichnete; ferner den Rock Abraham Lincolns, in dem er erschossen wurde. Degen und Rüstung des Generals Grant, des Siegers über die Südstaaten im Bürgerkrieg sind in einer Glasvitrine aufbewahrt.

Völlig unmöglich jedoch für unsere Verhältnisse ist das Panoptikum der „ersten Frauen Amerikas“, der Präsidentinnen. Es sind porträts- und gestaltähnliche Wachsfiguren. Jede befindet sich in einem Glasvitrin. Mit Washingtons Frau beginnt diese eigenartige Verammlung, mit Frau Roosevelt wird sie vorläufig abgeschlossen. So naturgetreu und würdevoll sie auch erscheinen, in den Reden und Gehen, den Schritten und Handlungen ihrer Zeit, mit der Natur- und Geschichtsbildung des Lebens, der Eindruck des Grotesken und Unmöglichen überwiegt.

Ein Insekt, das keine Luft verträgt

Es läuft ebenso schnell rückwärts wie vorwärts.

Die Wissenschaft wendet augenblicklich wieder größeres Interesse den Insekten zu, besonders, weil sich herausgestellt hat, daß die allgemeine Ansicht über die Insekten als nur schädliche Tiere und damit der Kampf gegen sie reduziert werden muß, denn es gibt, wie wir heute wissen, auch viele sehr nützliche Insekten, die mit in diesem Kampf zugrunde gehen. Bei dieser Eichtung ist man nun auf ein ganz eigenartiges Tier gestoßen, auf die Spinne. Diese Insekten kommen nicht allzu häufig vor, man findet sie hauptsächlich in den Tropen und Subtropen. Sie halten sich unter Steinen, im morschen Holz, hinter der Baumrinde auf. Spinnfäden heften sie, weil sie im ersten Augenblick drüsen haben, die ein Sekret aussondern, mit dem sie schlauchförmige Gespinne anfertigen, in die sich bei Verunreinigung zurückziehen. Eine Art dieser Gattung hat den Namen Embia. Diese Embia hat besonders die Gespinne anfertigen nötig, weil ihr Körper so zart ist, daß er schon durch Berührung mit der äußeren Luft austrocknet und damit stirbt.

Somit war das Tier bekannt. Jetzt hat aber Ward's Naturwissenschaftliches Institut von Rochester, New York, festgestellt, daß dieses Tier noch in anderer Beziehung ganz eigenartig ist. Es eigenartig, daß es damit in der weiten Welt als einziges Wesen besteht: Die Embia läuft ebenso schnell rückwärts wie vorwärts! Sie nimmt die letztere Gangart sehr oft an, weil sie ein leicht schreckhaftes Tier, immer auf der Flucht vor irgendwelcher Gefahr ist, und sich dann so schnell als möglich in den tiefsten Teil des Versteckens Gespinntes zurückzieht. Es ist von dem Institut auch der Grund klar gestellt, weshalb sie ihren Weg rückwärts nimmt. Das Gespinnst ist nämlich so eng, daß die Rede sein kann, und da hat dieser Zwang die Embia so reguliert, daß sie die rückwärts genau so schnell bewegen kann wie vorwärts.

Die Embiden ähneln so stark den Tarnissen, den weißen Ameisen, dieser Schrecknis der kleinen Vögel, weil sie in kurzer Zeit das Holzwerk zerstören. Sie tun das sogar in recht perfider Weise, indem sie die äußere Oberfläche verschonen und nur innen alles zerstören, so daß scheinbar unberührte Bäume bei der geringsten Erschütterung zusammenbrechen. Die Embiden sind wahrscheinlich auch mit den Termiten verwandt. Sie sind etwas größer als diese, aber trotzdem vollkommen harmlos. Sie scheinen sogar nützlich zu sein, indem sie dazu beitragen, die im Verfall verfallende Natur in ihrer Verwesung zu unterstützen und sie zum Dünger zu bereiten.

Schwanenkampf um ein Gasthaus-Schild

In Richmond in England gibt es ein Gasthaus, das sich Holz „Hotel zum Schwan“ nennt. Wie üblich besitzt es auch ein schon gemaltes Wappenschild. Naturecht prangt darauf ein stolzer Schwan in halber Höhe neben der Haustür. Er wurde kürzlich Anlaß zu einem höchst einseitigen Duell. Ein richtiger, lebendiger Schwan kam nämlich des Weges und sah den gemalten Kameraden auf dem Wappenschild. Ein Duell mit seiner scharfen Bitterung, eine Kugel mit ihren scharfen Augen hätten wohl kaum ein Fehlurteil im entsprechenden Falle abgegeben, nicht so in diesem Falle der Schwan. Welche ihn nun das Schild irgendwie stören, wollte er wirklich den gemalten Schwan für einen Nebenbuhler und unerwünschten Eindringling in seinen Bezirk halten, kurz, er griff ihn an. Der Schwan hielt sich erflatternd zu dem Bild vor. Natürlich erreichte er nichts anderes, als daß er sich beifallig den Kopf stieß. Taumelnd, halb bewußtlos wiederholte der unglückliche Schwan seine Anfälle auf den vermeintlichen Gegner. Man konnte ihn nicht davon abhalten, da er während nach jedem Biß, der sich näherte. Endlich sank er, nach einem letzten mächtigen Vorstoß auf den gemalten Schwan, ermattet auf die Straße nieder und starb.



Finnischer Außenminister bei Freiherren von Neutath. Der finnische Außenminister Holsti hatte während seines Aufenthaltes in Berlin Reichsminister Freiherren von Neutath einen Besuch ab. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Entlassung der roten Flüchtlinge aus Gijon in Frankreich. In den französischen Häfen treffen jetzt die bolschewistischen Flüchtlinge aus dem eroberten Gijon ein. Ihre Hauptlinge hatten bekanntlich bereits vorher das Weite gesucht. Hier in der Zollkontrolle von Orient mußten die zum Teil noch schwerbewaffneten Roten ihre Waffen abgeben. (Associated-Press-M.)



Schützt die arbeitsamen Hände durch besseres Licht!

OSRAM-D-LAMPEN

Nur bei gutem Licht kann gute Arbeit geleistet werden. Neben guter und reichlicher Allgemein-Beleuchtung der Werkräume muß auch der Arbeitsplatz eine einwandfreie, nicht blendende Leuchte mit einer Lampe in genügender Wattstärke haben; dann geht die Arbeit munter und ohne Unfälle oder Sachschäden vor sich. Man frage den Elektrikler-Jahrmann wegen Verbesserung der Beleuchtungsanlage unter Benutzung der

